NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft
Schriftleitung: Dr. W. Forster, 8000 München 19,
Maria-Ward-Straße 1 b
Postsch.-Kto. d. Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 3 15 69 - 807
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

28. Jahrgang / Nr. 2 15. April 1979 ISSN 0027-7425

Inhalt: M. Schwarz: Eine neue Nomada-Art aus Griechenland (Hymenoptera, Apoidea) S. 17. — S. Löser: Ocypus chevrolathi Baudi auch im mitteleuropäischen Alpengebiet (Coleoptera, Staphylinidae) S. 20. — W. Schacht: Die Bremsen-Fauna des Murnauer Mooses, Oberbayern (Diptera, Tabanidae) S. 22. — K. Burmann: Beiträge zur Kenntnis der Lepidopterenfauna Tirols. VI. Zur Biologie von Autophila hirsuta (Stgr.) und Kurzbeschreibung der ersten Stände (Lepidoptera, Noctuidae) S. 23. — K. Schurian u. Ch. Häuser: Über die Identität von Lysandra caerulescens (Tutt) (Lepidoptera, Lycaenidae) S. 28. — Literaturbesprechung S. 32. — Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft S. 32.

Eine neue Nomada-Art aus Griechenland

(Hymenoptera, Apoidea)

Von **Maximilian Schwarz**

Abstract

From Greece a new *Nomada* species will be described „*Nomada gruenwaldti* n. sp.“. This species belongs to the komplex of *N. basalis* H. Sch. and is related to *N. subvirescens* Mor.

Über die *Nomada*-Fauna Griechenlands wurde bisher nur wenig veröffentlicht und so ist es sehr dankenswert, daß mir Herr Dr. W. Grünwaldt, München, seine umfangreichen Aufsammlungen zur Bearbeitung und für meine Sammlung überließ. In diesem Material konnte eine neue Art festgestellt werden, die ich in Dankbarkeit ihrem Entdecker Herrn Dr. W. Grünwaldt für seine stete Unterstützung widme.

Nomada gruenwaldti n. sp.

1 ♀, Delphi, 8. 4. 1963 und 1 ♂, Delphi, 13. 4. 1963, leg Grünwaldt.

Holotypus: ♂, coll. mea.

Allotypus: ♀, coll. mea.

Nomada gruenwaldti n. sp. ist eng mit *N. subvirescens* Mor. verwandt und läßt sich am kurzen Labrum, den längeren Mandibeln, an der Bildung der Hinterschenkelbasis und beim Männchen besonders an der Sternitbehaarung unterscheiden. Im Anschluß gebe ich nur eine Beschreibung der wesentlichen Unterscheidungsmerkmale.

♀. L. 8,5 mm. Labrum ziemlich eben, im Enddrittel leicht aufgebogen, queroval, etwa 1,66mal breiter als lang (25:15), fein aber deutlich

punktiert, mit schmalen Zwischenräumen, wenig glänzend, der Vorderrand nicht gezahnt oder krenuliert. Bei *N. subvirescens* Mor. das Labrum nur wenig breiter als lang (22:19), gegen die Spitze schmäler werdend, feiner und weitläufiger punktiert, glänzender.

Im Fühlerbau stimmen beide Arten gut überein. Der Scheitel steigt zu den Ocellen hin etwas an, ist also etwas höher als bei der Vergleichsart, bei der der Scheitel absolut gerade ist. Die Schläfen sind dick und verengen sich nicht so stark als bei *N. subvirescens* Mor. Die Mandibeln sind gegen die Spitze sehr schlank und relativ lang, sie sind 2,5mal länger als an der Basis breit (70:28). Bei der Vergleichsart sind sie wohl auch spitz, doch merklich kürzer und nur 1,96mal länger als an der Basis breit (55:28).

Auch in der Skulptur stimmen beide Arten gut überein, doch ist bei *N. gruenwaldti* n. sp. die Punktierung des Kopfes wenig gröber und dichter, was besonders an den Untergesichtsseiten erkennbar ist. Scutellum leicht gehöckert.

Kopf und Thorax reichlich und ziemlich gleichmäßig, abstehend, rostrot behaart, die Skulptur immer gut sichtbar. Bei der Vergleichsart Mesonotum und Sternum kürzer und anliegender behaart.

Hinterschienenende mehr rundlich vorgezogen, mit einem deutlichen Endläppchen und einer großen Anzahl (etwa 15) transparenter Dörnchen, die von hellen Haaren umgeben sind. Bei der Vergleichsart das Hinterschienenende schräg abgestutzt, das Endläppchen unauffälliger und die abgestutzte Fläche kurz und dicht, hell beborstet. Hinterschenkel an der Basis seiner Hinterkante gleichmäßig gerundet. Bei *N. subvirescens* Mor. ein deutlicher Höcker erkennbar. Die Vorderhüften gleichfalls in ein kleines, dreieckiges Zähnchen ausgezogen, im allgemeinen wie bei der Vergleichsart.

Kopf schwarz, die Mandibeln, ausgenommen ihre dunkle Spitze, das Labrum, die Seiten des Clypeus, die Wangen und ein länglicher, schmaler Fleck der inneren Orbite, in der Höhe der Fühlerbasis, rostrot gefärbt. Bei *N. subvirescens* Mor. die ganze untere Hälfte des Gesichts, bis zur Fühlerbasis, rostrot. Der Fühlerschaft ist schwarz, nur vorne ist eine rote Längslinie sichtbar. Die Geißel ist rostrot, ihre Oberseite bis zur Spitze geschwärzt. Bei der Vergleichsart sind die ganzen Fühler rostrot gefärbt. Der Thorax ist ganz schwarz, nur die Spitzen der Schulterbeulen und die Tegulae sind rostrot. Hingegen sind bei der Vergleichsart das Pronotum, die Schulterbeulen, die Tegulae, das Scutellum, das Postscutellum und ein Fleck der Pleuren rostrot gefärbt. Die Basalhälfte von Tergit 1 schwarz, die Spitzenhälfte rostrot. Die Basis der folgenden Tergite ist schwarz, ihre Enddepressionen sind dunkelbraun. Eine breite Binde des 2. Tergits ist rostrot, die Binden der Tergite 3—5 sind gelblichorange gefärbt. Der Bauch ist rötlich, die Basis der Sternite mitten verdunkelt. Das 1. Segment der Vergleichsart ist in seiner Färbung übereinstimmend, die Basis des 2. Tergits ist rostrot und an den folgenden Tergiten ist die Basis schmal verdunkelt, doch tragen alle Tergite breite, gelbe Binden, auch der rostrote Bauch hat ab dem 3. Sternit gelbe Binden, die teilweise rötlich gefleckt sind. Die Beine sind rostrot, nur ihre Hüften sind geschwärzt.

♂. — 9 mm. Labrumgestaltung wie beim Weibchen, unterscheidet sich genauso von *N. subvirescens* Mor.

Der Fühlerbau mit dem der Vergleichsart identisch, so die Glieder 4 und 5 mit länglichen Schwielen, das 6. Glied mit einem rundlichen Höcker im Spitzendrittel. Die Glieder 7 und 8 mit spitzeren und mar-

kanteren Höckern an der gleichen Stelle. Das 9. Glied mit einem größeren, rundlichen Höcker im Enddrittel und das 10. Glied in der Basalhälfte etwas eingedrückt und im Endteil etwas aufgeblasen erscheinend. Die restlichen Glieder normal gestaltet. Die Kopfform wie beim Weibchen, der Scheitel merklich gewölbter als bei der Vergleichsart. Ebenso die Mandibeln merklich schlanker und länger als bei *N. subvirescens* Mor.

Auch in der Skulptur stimmen beide Arten gut überein, auch hier sind die Untergesichtsseiten gröber und dichter punktiert. Das Mesonotum und das anscheinend deutlich gehöckerte Scutellum dichter und zusammenfließend punktiert.

Behaarung von Kopf und Thorax ziemlich lang, hell und abstehend, im allgemeinen wie bei der Vergleichsart. Die Sternite 4 und 5 mit einer deutlichen, abstehenden Fransenbehaarung, die der *N. subvirescens* Mor. fehlt. Die büschelartige, auffällige Behaarung zwischen den Sporen der Mittel- und Hinterbeine nur schwach und unauffällig gegenüber der Vergleichsart.

Sehr charakteristisch ist die Bildung der Hinterkante der Hinterschenkelbasis. Sie ist gleichmäßig gerundet, wie beim Weibchen und die Unterseite dieses Schenkels ist gleichmäßig und kurz, hell behaart. Die Härchen an der Basis sind wohl etwas länger als in der Schenkelmitte, sie können aber, ebenso die helleren Härchen an den Schenkelringen, nicht als auffällig bezeichnet werden. Hingegen ist bei der Vergleichsart an der Basis der Hinterschenkel die Hinterkante rundlich vorgewölbt und es entspringt dort ein Büschel langer, heller Haare. Da auch der Schenkelring so behaart ist, ist praktisch eine helle, nach hinten gerichtete Franse auf den Schenkelringen und an der Basis des Schenkels zu beobachten, der übrige Schenkel ist unbehaart. Die Vorderschenkel sind schlank, ihre größte Breite befindet sich im zweiten Drittel ihrer Länge. Hingegen ist dieser Schenkel bei der Vergleichsart normal gebildet, seine größte Breite befindet sich in der Schenkelmitte.

Kopf schwarz, die Mandibeln, ausgenommen ihr dunkles Spitzendrittel, das Labrum, die Spitzenhälfte des Clypeus, die Wangen und die angrenzenden Untergesichtsseiten schmal bis in die Höhe der Fühlerbasis, gelb gefärbt. Bei der Vergleichsart ist das Untergesicht, unterhalb der Fühlerbasis, ganz gelb gefärbt. Der Fühlerschaft ist vorne gelb, hinten schwarz, auch die beiden folgenden Fühlerglieder sind vorne gelb, die restlichen rostrot gefärbt, doch die Hinterseite der ganzen Geißel geschwärzt, gegen die Spitze heller werdend und das Endglied kaum noch verdunkelt. Bei *N. subvirescens* Mor. die Fühler heller und die Fühlerglieder 2—9 mit schwarzer Linie auf ihrer Hinterseite. Am Thorax sind nur die Tegulae gelblich gefärbt, sonst ist er gänzlich schwarz, doch bei der Vergleichsart sind das Pronotum mitten, die Schulterbeulen, die Tegulae, zwei große Punkte des Scutellums und je ein großer Fleck an den Pleuren, vorne, gelb gefärbt. Die Basis aller Tergite ist schwarz, sie tragen alle breite, gelbe Binden und auch das an der Spitze breit abgerundete Endtergit ist gelb gefärbt. Sternit 1 ist schwarz, die folgenden Sternite mit breiten, gelben Binden, ihre Enddepressionen gelblichrot. Die Gelbfärbung ist bei *N. subvirescens* Mor. noch ausgeprägter und die dunklen Basalbinden sind ganz schmal und an den mittleren Segmenten nicht erkennbar, da von den Tergiten überdeckt. Hinsichtlich der Beinfärbung stimmen beide Arten gut überein.

Literatur

Herrich — Schäfer, G. A. W., 1839. — Auseinandersetzung der europäischen Arten einiger Bienengattungen, Gattung Nomada. — Zeitschr. für Entomol., 1. p. 267—288.

Morawitz, F., in Fedtschenko, 1875. — Turkestan Apid. 1.

Anschrift des Verfassers:
Maximilian Schwarz, Eibenweg 6. A-4052 Ansfelden

Ocypus chevrolathi Baudi auch im mitteleuropäischen Alpengebiet

(Coleoptera, Staphylinidae)

Von **Siegfried Löser**

Freude, Harde, Lohse (1964) und Horion (1965) vermuteten bereits ein Vorkommen der westlichen Alpenart *Ocypus chevrolathi* Baudi im mitteleuropäischen Alpengebiet. Während der Auswertung von Barberfallenfängen im Gebiet des „Murnauer Mooses", Oberbayern, in den Jahren 1976 und 1977, konnte ich vier Männchen und ein Weibchen der Gattung *Ocypus* Steph. als der Art *chevrolathi* Baudi zugehörig determinieren. Der Fundort liegt bei Grafenaschau, Gemeinde Schwaigen, in ca. 900 m üb. N.N. oberhalb des Fuchsloches am Weg zum Hörnle.

Bei der Determination nach Freude, Harde, Lohse (1964) fiel mir auf, daß eine Trennung des *O. chevrolathi* von *Ocypus brevipennis* Heer und *Ocypus alpestris* Ermisch nach der Art der Chagrinierung des Halsschildes kaum möglich ist. Bei *O. chevrolathi* kann mehr oder weniger rundmaschiges mit längsgestricheltem Chagrin zusammen auf dem Halsschild vorkommen. Es führt deshalb nur die Genitaluntersuchung bei den Männchen zur eindeutigen Determination. Auf Grund dieser Erkenntnis lag es daher nahe anzunehmen, daß *O. chevrolathi* vor allem in älteren Sammlungen unter *O. brevipennis* oder *O. alpestris* eingeordnet wurde. Ich überprüfte daraufhin die Sammlungen im Landesmuseum für Naturkunde Karlsruhe, im Staatlichen Museum für Naturkunde Ludwigsburg, in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates München, im Zoologischen Institut der Universität Innsbruck (Coll. Wörndle und Pechlaner) und im Tiroler Landeskundlichen Museum (Ferdinandeum) Innsbruck[1]). Die Überprüfung erbrachte drei Männchen von *O. chevrolathi*, die unter den beiden anderen obengenannten Arten steckten: Ein Exemplar war als „*alpestris*" bezettelt und ohne Datum und Fundort (leg. Kiesewetter, Coll. Clemens Müller, ZSM). Das zweite Exemplar trug die Bezettelung „*alpestris* oder *brunnipes*" und Scharnitz VI. 18 (leg. Pfaundler, Coll. Pfaundler,

[1]) An dieser Stelle möchte ich mich bei den für die coleopterologischen Abteilungen verantwortlichen Herren vielmals für die freundliche Unterstützung bei der Suche in den Sammlungen und für die Überlassung von Material zum Zwecke der Determination bedanken.